

Barbara Deblitz

Die Materialinstallationen, die die Künstlerin Barbara Deblitz seit einigen Jahren realisiert, entwickeln sich im Zwischenbereich zwischen Fotografie, Objektcollage und Assemblage. In diesem Sinne erweitern sich die installativen Ausstellungseinheiten in Form von Raumabtastungen zu komplexen Wand- und Bodencollagen. Auffällig ist, dass Barbara Deblitz in ihren Arbeiten sowohl gestaltete wie gefundene Materialien miteinander kombiniert, ohne dass dem Betrachter letztlich ersichtlich wird, welche von den Objekten, Bildern und Fotografien die Künstlerin im Kontext der Arbeit hergestellt oder gefunden und in die Arbeit hinein umgewidmet hat. Die assoziative Vorgehensweise, der sich Barbara Deblitz hier bedient, ist in gewissem Sinne der Entwicklung eines surrealistischen Textes oder Bildes verwandt. Ausgehend von einem ersten Impuls entwickelt sie im Kontext der Arbeit Schritt für Schritt in der Aneinanderfügung und in Beziehung Setzung unterschiedlicher Materialien und Objekte die Installation und Inhaltlichkeit der Arbeit. Dabei verfährt Barbara Deblitz im Stile eines kontinuierlichen "Bildaufbaus", in dem sie unterschiedliche Erinnerungsmuster und Assoziationselemente miteinander kombiniert und so zu immer komplexeren Inhalten gelangt.

Anschaulich wird diese künstlerische Vorgehensweise auch in ihren fotografischen Schichtungsarbeiten, in denen sie Lagen von verschiedenen Fotos, die in irgendeiner inhaltlichen Beziehung zueinander stehen, übereinander legt und so Doppel- und Mehrfachbildnisse schafft, die zwischen den einzelnen Elementen hin und her oszillieren. Diese und andere meist selbst gemachte wie auch gefundene fotografische Bilder sind oft Ausgangspunkt der Installationen.

Besonders irritierend wirkt es, wenn Barbara Deblitz mit textilen Materialien arbeitet. Stoffe, Kleidungsstücke oder komplette Anzüge werden Metapher für Figur und Person. Die Rolle der Frau wird hier nicht nur angedeutet, sondern in vielen verschiedenen Variationen mutiert und hinterfragt. Dabei ist es für den Betrachter nicht mehr nachvollziehbar, ob die einzelnen Kleidungselemente von der Künstlerin hergestellt oder als Fundobjekte ihren Arbeiten einverleibt wurden. Diese Ambivalenz in der Lesbarkeit betont Barbara Deblitz bewusst, denn sie leistet für sie ein weiteres Element ihrer künstlerischen Arbeiten. In diesem Kontext ist es wichtig, dass alle Installationen von Barbara Deblitz potenziell erweiterbar sind. Kaum eine Arbeit, die einmal an einem Ausstellungsort aufgebaut ist, bleibt in dieser Form bestehen, sondern wird immer wieder neu in neuen Zusammenhängen beleuchtet und erweitert sich in

ihrer Bedeutungsschichtung kontinuierlich von Ausstellungsrealisation zu Ausstellungsrealisation. Die Künstlerin verweigert bewusst eine formale Festlegung der Arbeit, was sich auch an den zum Teil roh und unartifiziert bearbeiteten Objektelementen ablesen lässt. Ästhetische Präzision vermeidet sie bewusst und schafft durch die Verwendung von "Billigmaterialien" einen Grad von Brechung, der es ihr erlaubt, den Betrachter immer wieder zum Denken anzustoßen und ihm einen rein ästhetischen Zugang zu den Arbeiten zu verwehren.

Die Raumkonstellationen, die uns Barbara Deblitz in den unterschiedlichen Ausstellungskontexten realisiert, irritieren nachhaltig und vermitteln in ihren scheinbar absurd surrealen Konstellationen Nachdenkliches über unsere Gesellschaft und die eigene Rolle, die wir in ihr einnehmen.

Dr. Gabriele Uelsberg Direktorin Rheinisches LandesMuseum Bonn